3. JAHRGANG
HEFT 3
OKTOBER 1970

Faunistisch-floristische Notizen aus dem Saarland

HERAUSGEGEBEN
VON DER
ARBEITSGEMEINSCHAFT
FÜR TIER- UND PFLANZENGEOGRAPHISCHE HEIMATFORSCHUNG IM SAARLAND

Greifvogelschutz im Saarland

Von KLAUS SPEICHER

Wäre das Problem nicht so ernst und stünde die Uhr zur Entscheidung nicht wirklich kurz vor zwölf in dieser Frage, man könnte glauben, das Thema Greifvogelschutz wäre augenblicklich „en mode".

So steht es auch Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft für tier- und pflanzengeographische Heimatforschung zu, sich mit der Situation der bei uns lebenden Vertreter dieser Ordnung auseinanderzusetzen. Ist auch die Artenzahl recht arm zu nennen, so kommt gerade deswegen den noch verbliebenen Individuen eine besondere Bedeutung zu. Es ist nicht antiquierte Schwärmerei einzelner „Naturapostel", sich für diese oder jene Tierart einzusetzen. Die Biophylaxe ist zu einem festen Bestandteil moderner Weltanschauung geworden. Es ist schlichte Verantwortungspflicht, die uns zwingt, das Wissen und den Schutz für alle Geschöpfe, die vor uns Menschen den Globus bewohnten, voranzutreiben. Keiner Generation lag diese Verantwortung so schwer auf den Schultern wie der heutigen. Die Technisierung der letzten Jahrzehnte führte zwangsläufig dazu, daß es gegenwärtig fast aussichtslos erscheint, überhaupt noch *für* die Erhaltung der Natur einzutreten: 70 Hektar unserer Landschaft in der BRD verlieren wir jeden Tag; Wald, Wasserflächen, Wiesen, Felder, Heide und Moor. Wir verlieren sie für Siedlungen, Industrie, Verkehr und Verteidigung. Das sind unvermeidliche Einrichtungen. Lange Zeit hindurch galten die Gefiederten mit spitzem Fang und scharfen Krallen als räuberische Schädlinge. Sie waren die Verfemten der Vogelwelt.

Fürstliche Jagdfreuden mit prunkvollem Aufwand hatten einige von ihnen, durch das Mittelalter bis ins Rokoko hinein, als begehrte Gefährten des Menschen gesehen. In Aberglaube und Sage, als Wappentiere und Symbolfiguren, finden sich Greifvögel in allen Kulturepochen. Im zwanzigsten Jahrhundert jedoch scheint ihre Bedrohung und Ausrottung das interessanteste und tragischste Problem, welches die Aufmerksamkeit auf diese Vogelordnung lenkt. Wem aber kommt es zu, etwas dagegen zu tun? Wie ist Greifvogelschutz zu praktizieren und wem fallen dabei welche Aufgaben zu? Es bleibt nicht viel Zeit, eine positive Antwort zu finden; an einigen Beispielen der letzten Jahre soll die Dringlichkeit dieser Fragen geschildert werden, die heute in vielen Ländern zwingend geworden ist.

Unter den Taggreifen sind Turmfalk *(Falco tinnunculus)* und Mäusebussard *(Buteo buteo)* noch häufige Arten. Die Anpassung von *Falco tinnunculus* an Industrielandschaften ist groß. Im Gelände der Neunkircher Eisenwerke, in nächster Nähe lärmvoller Fabrikanlagen brüten allein 2 bis 3 Paare. In hohen Betriebsgebäuden stillgelegter Kohlenschächte horsten sie mit Vorliebe (Heinitz, Püttlingen, Griesborn). Diese Anpassungsfähigkeit hat die Art zur häufigsten aller Greife in dicht besiedelten, von Industrie durchsetzten Gegenden werden lassen (WALLER, 1962, FISCHER 1965 u. a.).

Buteo buteo hat im relativ gut bewaldeten Saarland gleichfalls noch adäquate Lebensbedingungen, die seinen Bestand sichern. In Gegenden mit offener Feldmark ist er im Saarland nicht

so häufig, wie oft angenommen wird. Leider fehlen manchmal noch Einsicht und guter Wille, denn es ist nicht notwendig, im gemischten Wald-Feld-Revier zu Herbstbeginn die vermeintlich „überzähligen" Jungtiere desselben Jahres abzuschießen. Das ist aber schon geschehen (Ensdorf, Altstadt). Gerade der Mann mit der Büchse sollte genug wissen über Biologie und Populationsdynamik der Tiere, die er erlegt. Der Habicht *(Accipter gentilis)* hat ein hartes Los. Die Abneigung, ja ein regelrechter Haß gegen den „Stößer", wie er saarländisch meist genannt wird, ist auch heute noch eine tief verwurzelte Assoziation mit seinem Namen. Seine Überfälle in ländliche Hühnerbestände zu Großvaters Zeiten sind ihm noch nicht verziehen. Erbittert werden auch noch die letzten Brutpaare verfolgt und bei der Aufzucht ihrer Jungen gestört (Marpingen, Niederlinxweiler). So ergeht es auch dem Sperber *(Accipter nisus)*, der vielleicht in wenig mehr als 10 Paaren innerhalb der Landesgrenzen noch vorkommen mag, während *Accipter gentilis* etwas mehr erreicht. Hier kann nur Aufklärung helfen: Die Bevölkerung muß wissen, wie selten die Vogelart ist, und daß sie ein unwiederbringliches Naturdenkmal darstellt, wenn davon nur noch wenige Paare leben. Die meisten Menschen bei uns zulande wissen heute mehr durchs Fernsehen von der Not z. B. afrikanischer Großtiere, als von der Bedrohung heimischer Greifvögel. Weiterhin wäre der Gedanke zu prüfen, ob nicht eine Entschädigung gezahlt werden kann, wenn einem Kleintierzüchter Hühner, Tauben oder Wassergeflügel durch Greife verlorengingen: Eine Aufgabe für den Landesbund für Vogelschutz.

Rigorose Forstmaßnahmen können ebenfalls schwerwiegende Folgen für seltene Greife mit sich bringen, wie das Beispiel des Roten Milan *(Milvus milvus)* bei Mimbach-Webenheim 1967 zeigte. Dabei wurde durch Einschlag die Horstumgebung so stark verändert, daß das Paar nicht zum normalen Brutablauf gelangte.

Der Wespenbussard *(Pernis apivorus)* ist im Saarland sehr selten geworden. Sie scheinen besonders gefährdet durch das Aushorsten von Jungenhand, denn bei Vogelhändlern in der Rheinpfalz sind dem Autor 1965 und 1967 im Sommer Jungvögel „unter der Hand" angeboten worden, die angeblich aus dem Saarland stammten. Auch in den Tiergärten Neunkirchen gelangten in den Jahren 1962, 1963 Jungvögel, von denen 1 ♂ heute noch dort lebt.

Arg bedrängt durch Nachstellungen ist ebenfalls der Baumfalk *(Falco subbuteo)*, der leider auch oft ausgehorstet wird. Ihm rücken sogar die Taubenzüchter in fälschlich entfachter Vernichtungswut auf grausame Art ans Leben: 1968 fand ich bei Bexbach einen Horst im Tannenwald, der mit einer langen Stange ganz zerstochert war und die Eier zerbrochen am Boden lagen.

Der eigentliche „Räuber", dem die Taubenzüchter „den Krieg erklärt haben", ist der Wanderfalk *(Falco peregrinus)*. Nur noch vereinzelte Durchzügler sind im Winter bei uns zu beobachten. Er ist so gefährdet, daß die Sorge um ihn die Kontinente überspannt. W. FISCHER hofft, daß seine ausgezeichnete Monographie nicht sein Nachruf sein möge. Das können wir nur mit Bedauern konstatieren, denn dieser herrliche Greif hatte ehemals seine höchste Populationsdichte auf der ganzen Erde im nachbarlichen Felsenland der Südpfalz.

Die Gattung *Circus* kann in der Liste der Brutvögel des Saarlandes nur noch mit Vorbehalt geführt werden. Ein Brutpaar der Kornweihe *(Circus cyaneus)*, von WEYERS „liebevoll betreut", verdient jedmöglichen Schutz. Die Situation der Nachtgreife *(Strigiformes)* ist nicht gar so schlecht wie diejenige der Tagvögel. Der Waldkauz *(Strix aluco)* ist die wohl häufigste Art des Saarlandes. Waldohreule *(Asio otus)* und Steinkauz *(Athene noctua)* finden sich dort, wo ihre arttypischen Biotope vorhanden sind. Die Schleiereule *(Tyto alba)* scheint im Bestand etwas zurückgegangen. Am praktischen Schutz dieser Arten kann sich jeder Autofahrer beteiligen. Es kommt öfters vor, daß gerade Eulen in die Lichtkegel fahrender Autos geraten. Eine halbe Sekunde den Fuß vom Gaspedal nehmen und die Lichtstärke reduzieren, hilft schon den Zusammenprall zu vermeiden. Das Angebot entsprechend großer Nisthöhlen aus Holzbeton hat sich günstig ausgewirkt. Sie werden von *Strix aluco* ebenso willig angenommen wie von *Falco tinnunculus*. Neuerdings hat *Athene noctua* Kunsthöhlen bezogen.

Die Frage um einen wirksamen Greifvogelschutz ist untrennbar mit der Einstellung der Jägerschaft zu diesem Thema verbunden. Sie sollte offen und frei ihren Standpunkt dazu äußern. Wir wollen nicht hoffen, daß die Titelzeile „. . . drum schieße, aber sag es nicht!" (Vogelkosmos) bei uns zutrifft. In Verbindung mit der Obersten Naturschutzbehörde sollten alle Einschränkungsverordnungen des Saarlandes zum Bundesjagdgesetz vom 1. Januar 1968 abgestimmt und konsequent verfolgt werden. Die aktiven Vogelschützler unserer Saarheimat sollten aufgeklärt werden, wie es um den Bestand und den Schutz der betreffenden Arten steht. Dazu gehört auch die Aufklärung, welche Arten zu welcher Zeit in welcher Stückzahl geschossen werden dürfen.

Durch möglichst dichte Beobachtungen wird nun eine effektive Bestandsaufnahme der Greifvogelarten durchgeführt, die für alle weiteren Maßnahmen Richtschnur sein sollte.

Absichtlicher Frevel durch Abschuß, Fang, Horstzerstörung u. ä. muß strafrechtlich strenger geahndet werden. Alle Beteiligten, Vogelschützer, Jäger und die Kleintierzüchter müssen gemeinsam eine tolerante Konzeption finden. Das ist sicherlich nicht generell zu lösen, sondern muß gemeinsam von Fall zu Fall erwogen und entschieden werden. Es ist höchste Zeit durch exakte Untersuchungen ein genaues Bild zu bekommen, wie es in unserer Saarheimat mit den Populationen und ihrem Schutz steht. Der O.B.S. hat diese Arbeit begonnen.

O.B.S. = Ornithologischer Beobachterring Saar; Leiter: H. WEYERS, Homburg

Der kurze Abriß legte nur einige Fragen ins Blickfeld, um den Anstoß zu geben, damit bisherige Einzelerfahrungen in einer Gesamtdarstellung geordnet und künftig als Gemeinschaftsarbeit in echtem „team-work" fortgeführt werden, um baldmöglich besseren Erfolg zu haben als bisher.

Literatur

ERZ, W. (1967): Jäger und Greifvögel in Nordrhein-Westfalen. Mitt. der Landesst. für Natursch. u. Landschaftspflege **5**.

FISCHER, W. (1966): Der Wanderfalk. Neue Brehm Bücherei, A.-Ziemsen-Verl.

MEBS, T. (1964): Zur Biologie und Populationsdynamik von Buteo buteo. J. Ornith. **105** (3): 247–306.

SPEICHER, K. (1968): Soll Falknerei Mode werden? Gefiederte Welt **10**.

WALLER, R. (1962): Der wilde Falk ist mein Gesell. Verl. Neumann-Neudamm, 2. Aufl., Melsungen.

Anschrift des Verfassers:
Klaus Speicher, 668 Neunkirchen, Hüttensiedlung 10.

Schriftleitung: Dr. PAUL MÜLLER, 66 Saarbrücken 11, Biogeographische Abteilung der Universität des Saarlandes. Verlag: Saarbrücker Zeitung Verlag und Druckerei GmbH. Preis: 1,– DM

Schriftleitung: Dr. PAUL MÜLLER, 66 Saarbrücken, Biogeograph. Abtlg. der Universität des Saarlandes. Verlag: Saarbrücker Zeitung Verlag und Druckerei GmbH, Gutenbergstr. 11-23. Alle Rechte vorbehalten. Preis: 1,— DM

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Faunistisch-floristische Notizen aus dem Saarland

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 3_1970

Autor(en)/Author(s): Speicher Klaus

Artikel/Article: Greifvogelschutz im Saarland 17-19